

Meist normaler Verlauf der Blüte

Die Blüte verlief in 74 vH der Weinbaugemeinden durchaus normal, in 7 vH sehr gut und in 19 vH der Weinberge schlecht. Im Vorjahr war sie, wenn man von wenigen Weinbaugemeinden absieht, allgemein unbefriedigend.

Die Dauer der Blüte ist ein wichtiges Kriterium für die Ernteaussichten. Je schneller sie abläuft, desto günstiger sind im allgemeinen die Ernteaussichten. Die Blüte dauerte bei Riesling, Silvaner, Müller-Thurgau und Ruländer ungefähr 9 Tage, bei Gutedel und Elbling ungefähr 10 Tage und war um wenigstens 30 vH kürzer als im Vorjahr.

Die Blütendauer war im Durchschnitt des Landes bei allen Rotweinsorten noch kürzer und einheitlicher als bei den Weißweinsorten; blühten sie doch durchschnittlich in 9 Tagen ab gegenüber 14 Tagen im Vorjahr. In den einzelnen Weinbaugebieten ergeben sich naturgemäß erhebliche Unterschiede.

Befriedigender Wachstumsstand

Die Witterung im Juni war der Entwicklung der Reben günstiger als im Mai. Wetterschäden sind keine nennenswerten vorgekommen. Die Pflegearbeiten sind meist vollständig durchgeführt worden. Gegenüber dem Mai war zu beobachten,

daß die Arbeiten allmählich erhebliche Fortschritte machen. Der Wachstumsstand der Reben wird im Landesdurchschnitt besser beurteilt als vor Jahresfrist. Allgemein wird aber der Stand als noch nicht normal angesehen; im Vergleich zum Vorjahr sind die Ernteaussichten aber doch wesentlich günstiger. Unter den einzelnen Weinbaugebieten Nordwürttembergs schneiden Taubergegend, Oberes Neckartal und Enztal am schlechtesten ab. Gut bis zufriedenstellend sind die Ernteaussichten lediglich im Unteren Neckartal. In den nordbadi-schen Weinbaugebieten läßt der Wachstumsstand im Tauber- und Maintal sowie im Neckar- und Jagsttal sehr zu wünschen übrig. Dagegen sind die Aussichten in den übrigen Weinbaugebieten, wie Kraichgau, Pfünz-, Enz- und Albital sowie an der Bergstraße, gut bis zufriedenstellend. In Südbaden werden die Ernteaussichten durch die ungünstige Lage im Oberen Rheintal, im Markgräflerland und am Bodensee stark beeinträchtigt. Am Kaiserstuhl, in der Ortenau und Bühlergegend ist der Wachstumsstand gut bis befriedigend, im Breisgau noch unterdurchschnittlich.

Im übrigen berechtigen der zufriedenstellende Blüteverlauf und die verhältnismäßig kurze Blütendauer 1957 zu weit besseren Hoffnungen als 1956, obwohl die Reben noch unter den Nachwirkungen der vorjährigen Winterfröste zu leiden haben.

Hermann Wirth

Die vorläufigen Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1957

Nach dem Gelingen der ersten repräsentativen Bodenbenutzungserhebung 1956 wurden im Jahr 1957 die Anbauflächen in Baden-Württemberg wieder nach der gleichen Repräsentativmethode¹ ermittelt. Die im Anschluß an die Erhebung im Mai durchgeführte stichprobenweise Nachprüfung ergab folgende Erhebungsfehler in vH (in Klammern die vorjährigen Fehler):

Brotgetreide	+ 1,3 (+ 3,1)
Futtergetreide	+ 3,6 (+ 3,8)
Getreide insgesamt	+ 2,4 (+ 3,5)
Kartoffeln	+ 1,9 (+ 0,5)
Hackfrüchte insgesamt	± 0,0 (- 2,0)
Ackerland	+ 0,2 (+ 0,3)
Wiesen und Weiden	- 0,4 (+ 0,4)
Landwirtschaftliche Nutzfläche	+ 0,1 (+ 0,4)

Die Fehler sind zum Teil wesentlich kleiner als im Jahr 1956 und nur bei Kartoffeln etwas größer. In den hier veröffentlichten Ergebnissen der Bodenbenutzungsaufnahme sind die Erhebungsfehler der einzelnen Frucht- und Kulturarten bereits eingerechnet.

Einbußen beim Dauergrünland, bei den Obstanlagen und Rebflächen

Die Wirtschaftsfläche des Landes umfaßt nach dem vorläufigen Ergebnis 3 556 824 ha und hat sich somit gegen das Vorjahr nur ganz unbedeutend verändert. Innerhalb dieser Gesamtfläche zeigt sich eine geringe Erweiterung der Waldfläche (+ 0,4 vH), ein kleiner Zuwachs der Gebäude- und Hofflächen, des Wegelands und der öffentlichen Plätze sowie eine mäßige Abnahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche (- 0,5 vH). Immerhin ist letztere um 9600 ha kleiner als im Jahr 1956. Dieser Rückgang ist bedingt durch die Abnahme der Dauergrünlandflächen, hauptsächlich der Wiesen, ferner des Gartenlands und der geschlossenen Obstanlagen (- 10,9 vH) sowie des Reblandes. Beim Rebland verringerten sich nur die im Ertrag stehenden Flächen, und zwar besonders die mit gemischten Reben bestandenen Weingärten. Dagegen weisen die nicht im Ertrag stehenden Flächen, darunter die Jungfelder, Rebschnittgärten und Rebschulen eine, wenn auch kleine, Zunahme auf. Nach dieser vorläufigen Feststellung ist

¹ Vgl. „Statistische Monatshefte Baden-Württemberg“, 4. Jg. 1956, Heft 8, Seite 253 ff.

der Weinbau in Baden-Württemberg, vorwiegend infolge der Frostschäden im Winter 1955/56, von 13 300 ha im Jahr 1955 auf 12 442 ha ertragfähiger Fläche zurückgegangen.

Zunahme beim Brotgetreide, Abnahme beim Futtergetreide

Nach den erheblichen Auswinterungsschäden des Vorjahres wurde die Weizenanbaufläche wieder erweitert, und zwar um 11,3 vH. Der Stand vom Jahr 1955 wird allerdings noch nicht erreicht (- 3 vH). Zwar wurde der Winterweizenanbau gegen 1956 um fast 11 vH ausgedehnt, aber die Fläche von 1955 wird trotzdem noch um 4 vH unterschritten. Dagegen ist der Anbau von Sommerweizen um fast 20 vH größer als im Vorjahr und um 18 vH größer als im Jahr 1955.

Die Anbaufläche des Roggens ist nach der vorjährigen stärkeren Abnahme abermals kleiner geworden (- 6,7 vH), während diejenige für das Wintergetreide unverändert blieb. Die Brotgetreidefläche umfaßt nunmehr rund 281 000 ha und ist damit um 7,7 vH größer als im vorigen Jahr, aber noch um 5,7 vH kleiner als 1955.

Infolge der starken Auswinterungsschäden war im Jahr 1956 zum Ausgleich der Anbau von Sommergetreide erweitert worden. In diesem Jahr hat nun die Futtergetreidefläche (einschließlich Braugerste) wieder abgenommen (- 6,7 vH), wenngleich sie den Stand vom Jahr 1955 noch um 4,6 vH übertrifft. Nur beim Hafer und ebenso beim Körnermais sind Einschränkungen auch gegen 1955 zu beobachten.

Die Zugänge beim Brotgetreide und die Abgänge beim Futtergetreide gleichen sich nahezu aus, so daß die gesamte Getreidefläche gegen 1956 nur wenig verändert ist. Im Vergleich mit 1955 ergibt sich jedoch eine Verringerung um 6200 ha oder 1,1 vH.

Der Anbau von Speisehülsenfrüchten wurde erheblich eingeschränkt, der Anbau von Futterhülsenfrüchten jedoch beträchtlich erweitert.

Die Hackfruchtfläche erfuhr nach der vorjährigen Einbuße wieder eine Vergrößerung (+ 1,3 vH), und zwar über das Ausmaß vom Jahr 1955 hinaus. Besonders der Zuckerrübenanbau wurde um fast 1000 ha oder 6 vH ausgedehnt. Unter den Hackfrüchten ging nur die Fläche der Frühkartoffeln gegen 1956 zurück (- 8,7 vH), so daß jetzt sogar noch 480 ha weniger Frühkartoffeln angebaut werden als 1955.

Erste Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1957 in Baden-Württemberg
(Die berichtigten vorläufigen Ergebnisse 1957 im Vergleich zu den berichtigten endgültigen Ergebnissen 1956)

Kulturarten / Ackernutzung	1957	1956	Veränderung gegen 1956 in vH	Ackernutzung	1957	1956	Veränderung gegen 1956 in vH
	ha	ha			ha	ha	
Ackerland	1057 325	1059 161	- 0,2	Alle anderen Arten von Getreide und Hülsenfrüchten, auch Hirse, Buchweizen und Linsen	5 209	4 977	+ 4,7
Gartenland	36 550	36 514	+ 0,1	Hülsenfrüchte zusammen	5 615	5 482	+ 2,4
Obstanlagen	9 902	11 109	- 10,9	Frühkartoffeln, gewöhnliche und vorgekeimte	4 355	4 772	- 8,7
Gartenland und Obstanlagen zusammen	46 452	47 623	- 2,5	Spätkartoffeln einschließlich mittelfrühe und mittelspäte	128 410	127 596	+ 0,6
Baumschulen, außerhalb d. Forstbetriebe	871	892	- 2,4	Kartoffeln zusammen	132 765	132 368	+ 0,3
Wiesen (einschl. Streuwiesen) zusammen	733 230	738 417	- 0,7	Zuckerrüben zur Rüben Gewinnung	16 509	15 559	+ 6,1
Viehweiden, reiche und gute	7 593	7 620	- 0,4	Futterrüben und Kohlrüben sowie Futtermöhren zur Rüben Gewinnung	62 509	61 530	+ 1,6
Viehweiden, mittlere	35 676	36 165	- 1,4	Alle anderen Hackfrüchte (einschl. Topinambur), Rüben und Futtermöhren zur Samengewinnung und Futterkohl	1 411	948	+ 48,8
Viehweiden, geringe (Hutungen)	45 737	46 100	- 0,8	Hackfrüchte zusammen	213 194	210 405	+ 1,3
Viehweiden zusammen	89 006	89 885	- 1,0	Gemüse, Erdbeeren und sonstige Gartengewächse zusammen	14 496	14 091	+ 2,9
Wiesen und Viehweiden zusammen	822 236	828 302	- 0,7	Winterraps	969	727	+ 33,3
Weinberge im Ertrag stehend	12 442	12 976	- 4,1	Sommerraps	321	301	+ 6,6
davon: mit Weißweinreben	5 611	5 726	- 2,0	Rübsen (Winter- und Sommerfrucht)	123	97	+ 26,8
mit Rotweinreben	2 319	2 337	- 0,8	Mohn	605	566	+ 6,9
mit gemischten Weinreben	4 512	4 913	- 8,2	Hopfen	920	914	+ 0,7
Nicht im Ertrag stehendes Rebland	5 533	5 444	+ 1,6	Tabak	4 355	5 001	- 12,9
davon: Jungfelder	3 032	3 023	+ 0,3	Flachs, Hanf, Zichorie, Heil- und Gewürzpflanzen, Gräser zur Samengewinnung, Körnersenf, alle anderen Handelsgewächse	2 360	4 034	- 41,5
Rebschnittgärten	67	66	+ 1,5	Handelsgewächse zusammen	9 653	11 640	- 17,1
Rebschulen	70	69	+ 1,4	Klee in Reinsaat, Klee gras	90 094	87 271	+ 3,2
sonstige ertraglose Flächen	2 364	2 286	+ 3,4	Luzerne	58 792	68 330	- 14,0
Rebland zusammen	17 975	18 420	- 2,4	Gras zum Abmähen (Ackerwiesen)	61 565	56 138	+ 9,7
Korbweidenanlagen	153	157	- 2,6	Gras zum Abweiden (Ackerweiden)	5 028	4 969	+ 1,2
Landwirtschaftliche Nutzfläche	1 945 012	1 954 555	- 0,5	Serradella, Esparsette, Grünmais, Wicken u. Süßlupinen, alle and. Futterpflanzen	25 298	24 918	+ 1,5
Forsten und Holzungen	1 273 254	1 267 649	+ 0,4	Futterpflanzen zusammen	240 777	241 626	- 0,4
Sonstige Flächen ¹⁾	338 558	333 371	+ 1,6	Zum Unterpflügen bestimmte Hauptfrüchte, Schwarzbrache (ohne Kleebrache), nichtbeackerte und nichtbewirtschaftete Felder	7 314	7 642	- 4,3
Wirtschaftsfläche	3 556 824	3 555 575	+ 0,0	Ackerland	1 057 325	1 059 161	- 0,2
Winterroggen, Sommerroggen	41 557	44 513	- 6,7				
Winterweizen, Spelz (Dinkel, Emmer)	216 166	194 956	+ 10,9				
Sommerweizen	11 542	9 655	+ 19,5				
Wintermenggetreide	11 631	11 638	- 0,1				
Brotgetreide zusammen	280 896	260 762	+ 7,7				
Winter- und Sommergerste (einschl. Braugerste)	158 638	175 240	- 9,5				
Hafer	83 087	87 727	- 5,3				
Sommermenggetreide	39 980	39 035	+ 2,4				
Futtergetreide und Braugerste zusammen	281 705	302 002	- 6,7				
Körnermais	3 675	5 511	- 33,3				
Getreide zusammen	566 276	568 275	- 0,4				
Speiseerbsen und -bohnen	406	505	- 19,6				

¹⁾ Unkultivierte Moorflächen, Öd- und Unland, Gebäude- und Hofflächen, Wegeland und Eisenbahnen, Gewässer, Friedhöfe, öffentliche Parkanlagen, Sportplätze, Flug- und Übungsplätze.

Starke Zunahmen im Vergleich zu 1956 weisen die Ölfrüchte auf. Sie betragen bei Raps und Rübsen etwa 26 vH und bei Mohn 7 vH. Der Anbau von Gartengewächsen stieg um rund 400 ha (+ 3 vH). Dagegen baute man fast 650 ha weniger Tabak und von den anderen Handelsgewächsen 1670 ha weniger an.

Trotz Erweiterung der Kleeflächen, der Ackerwiesen und Ackerweiden ergibt sich bei den Futterpflanzen insgesamt eine kleine Abnahme, da die Luzerne infolge der Auswinterungs- und Wetterschäden starke Einbußen erlitt. Der gesamte Feldfutterbau ging gegen 1955 um 5400 ha oder 2,2 vH zurück.

Viktor Hönl

Die Nutztierhaltung in Baden-Württemberg

Ergebnisse der Junizählung 1957

Nach der repräsentativen Viehzählung vom 3. Juni d. J. sind in Baden-Württemberg 1,5 Millionen Schweine vorhanden gegen 1,3 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres und 1,4 Millionen Anfang März 1957. Im Bundesgebiet zählte man 14,1 Millionen Schweine oder gut eine Million mehr als vor Jahresfrist. Damit sind die Bestände in Baden-Württemberg (+ 13,4 vH) noch stärker aufgestockt worden als im Bundesgebiet (+ 8,4 vH). Auch die jahreszeitliche Zunahme ist in unserem Land mit 5 vH wesentlich größer als im Bundesgebiet (+ 3 vH). Diese erwarteten Zunahmen erklären sich aus der Erhöhung der Zahl der trächtigen Zuchtsauen und der Aufwuchsziffer seit Juni 1956.

Es sind in Baden-Württemberg 391 100 Ferkel oder 13,7 vH und 737 600 Läufer oder 13,3 vH mehr vorhanden als Anfang Juni 1956. Auch im Bundesgebiet erhöhten sich die Bestände

an Ferkeln (+ 8,6 vH) und Jungschweinen (+ 10,7 vH). Somit hat die baden-württembergische Landwirtschaft die Nachwuchsproduktion noch mehr verstärkt als im Durchschnitt des gesamten Bundesgebiets.

An Schlacht- und Mastschweinen zählte man in Baden-Württemberg 221 100 oder 12 vH mehr (gegenüber 0,8 vH im Bundesgebiet) als vor Jahresfrist. Aus der hohen Zahl von Schlacht- und Mastschweinen in Verbindung mit den bedeutenden Bestandsvergrößerungen bei den Jungschweinen ergibt sich eine beachtenswerte Erhöhung des sogenannten Schlachtschweinereservoirs (Mast- und Läufer Schweine zusammen), die in unserem Land noch beträchtlicher ist als im Bundesdurchschnitt. Diese Lage, die darauf hindeutet, daß die baden-württembergische Landwirtschaft bestrebt ist, den Bedarf der heimischen Bevölkerung zunehmend aus dem eige-